

Neues aus der Heimatgeschichte

# Das römische „Dreiländereck“



Römerstraße auf der Wasserscheide.



Kiepert'sche Karte vom römischen Gallien und Germanien.



Ausschnitt aus der Karte vom römischen Gallien und Germanien.

**Kelberg.** Vielen ehemaligen Abiturienten wird noch das Erlernen Gaius Iulius Caesars „Gallischer Krieg“ im Lateinunterricht in schmerzhafter Erinnerung geblieben sein. In den Jahren 58 bis 51 v. Chr. eroberte der römische Feldherr das gesamte Territorium, grob gesagt, zwischen Rhein und Atlantik, welches Gallien genannt wurde und nach Caesars Aussage in „partes tres“, das heißt in drei Zonen unterteilt war. Damit wurde dieses von Kelten bewohnte Land Teil des römischen Imperiums und erforderte eine ganz neue, nunmehr dem römischen Staatswesen angeglichenen straffe Verwaltung und dementsprechend neue Aufgliederung der Verwaltungsbereiche. Westlich des Rheins wurde Gesamtgallien ein breiter Landstreifen abgetrennt, von welchem der römische Historiograf Cassius Dio sagte: „...in diesem Land lebten Kelten, die sich Germanen nannten, weshalb wir ihm den Namen Germanien gaben...“ Diese neu gegründete Provinz Germanien grenzte im Westen nun gegen den verbliebenen großen Rest Galliens, der zur Provinz Gallia Belgica wurde. Der ungefähre Verlauf der die beiden Provinzen trennenden Grenze war durch den preußischen- wie man

heutzutage vielleicht sagen würde: „Supergeografen“ Heinrich Kiepert (1818 - 1899) eruiert worden. Was zunächst alleine der Verwaltung des am Niederrhein und oberen Mittelrhein konzentrierten Militärs diente, den niedergermanischen- bzw. obergermanischen Legionen, sollte im Laufe der folgenden Jahrzehnte, als sich zwangsläufig eine funktionierende Infrastruktur heraus bildete, auch den zivilen Sektor erfassen, möglicherweise war dies schon im Jahr 50, als die Ara Ubiorum (Köln) unter dem Kaiser Claudius zur „Colonia Claudia Ara Agrippinensium“ wurde und damit möglicherweise zur Verwaltungsmetropole einer Teilprovinz Niedergermanien. Im Gegenzug wurde der Standort „Mogontiacum“ (Mainz) zum Verwaltungssitz Obergermaniens. Beide Teilprovinzen wurden von sogenannten Konsularischen Legaten verwaltet, ebenso die den beiden Teilprovinzen westlich benachbarte Gallia Belgica. Auf dem Ausschnitt der Kiepert'schen Karte sieht man im Schnittpunkt der Römerstraße mit dem Lauf der Nette, dass hier logischerweise Mayen liegen muss. Wie der relativ geradlinige Straßenverlauf zeigt (heute wie damals), betrug die Entfernung von Mayen nach Andernach circa 20 km, der Wegabschnitt von Mayen (auf der Römerstraße zur Maas) bis zur Grenze (G) etwa kurz vor Kelberg somit rund 28 km. Hier in der Nähe zweigte offenbar die Grenze zwischen Ober- und Niedergermanien vom bisherigen Verlauf auf der Kohlstraße ab, verlief unterhalb der „Schildwacht“ und dem „Jonashübel“, zuletzt auf einer Wasserscheide nach Westen (über den Romenberg) im Beobachtungsfeld der römischen Befestigung auf dem Hochkelberg, und traf hier auf die Grenze der „Gallia Belgica“. Letztere kann nur nach Nordwesten auf dem Trierbach und nach Südwesten auf

dem Ueßbach zu suchen sein und würde die Kiepert'schen Angaben damit ziemlich genau bestätigen. Somit hätten hier drei römische Provinzen mit jeweils eigener Verwaltung aneinander gegrenzt. Wenn Kiepert's Karte auch die Darstellung der Provinzgrenze zwischen Ober- und Niedergermanien vermissen lässt, (weil es über deren zusammenhängenden Verlauf erst seit kurzer Zeit zu

Fotos: Gerd Otto

plausiblen Vorstellungen kam) so erscheint es nicht weniger als logisch, dass hierfür nur die kürzeste Verbindung zum Rhein infrage kommen konnte. Vereinfacht gezeichnet verläuft nämlich diese Grenze unter anderem längs der Kohlstraße von B (Breisig) über QN (Quelle der Nette bei Lederbach) und Nb (Nürburg), sodann scharf nach Süden bis nach G; der Verlauf der römischen Strecke vom Rhein zur Maas geht unter anderem von Antunnacum (Andernach) über M (Mayen) und G

hinaus. Auffälligerweise befand sich an gleicher Stelle (bei G) die Grenze zwischen den Erzbistümern Köln und Trier, deren Anfang ebenfalls an der Vinxtbачmündung in den Rhein nachgewiesen ist, genau dort, wo auch die römische Provinzgrenze begann. Es hat somit den Anschein, als ob der oben beschriebene römische Grenzverlauf in seiner Gesamtheit vom Rhein bis nach Kelberg über viele Jahrhunderte beibehalten wurde

Gerd Otto

Jugendwettbewerb der Volk- und Raiffeisenbanken

## Die erste Hürde ist geschafft

Die Sieger auf Ortsebene stehen fest - 5000 Kinder beteiligten sich in der Region



Angesichts der Vielfalt und Qualität der eingereichten Motive hatten es die Pädagogen in der Jury nicht leicht, die Gewinner auf regionaler Ebene zu küren. Foto: privat

**Region.** Beim 43. internationalen Jugendwettbewerb der Volks- und Raiffeisenbanken im Geschäftsgebiet der Raiffeisenbank Mittelrhein eG, Volksbank Mülheim-Kärlich eG und der VR-Bank Rhein-Mosel eG, haben rund 5000 Kinder und Jugendliche zu Pinsel und Farbe gegriffen. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stand in diesem Jahr die Natur

mit dem Thema: „Entdecke die Vielfalt! Natur gestalten.“ Viele kreative Ideen brachten die Kinder und Jugendlichen zu diesem Thema in verschiedensten Techniken aufs Papier. Zur Freude der drei Genossenschaftsbanken konnten wieder viele kompetente Lehrer der Grund- und weiterführenden Schulen in der Region als Jurymitglieder gewonnen werden. Sie fungierten in der ers-

ten Stufe der Wettbewerbsjury auf Ortsebene. Für diese kompetente Unterstützung sind die Banken jedes Jahr sehr dankbar. Insgesamt vier Hürden bis hin zur Bundesjury durchlaufen die jeweiligen Siegerbilder. Für die Pädagogen war es erneut eine echte Herausforderung, sich bei den zahlreichen Kunstwerken für die Auswahl der besten Bilder zu entscheiden.